

DIE WELTWOCHEN

Mörgeli

Institutionenliebe mit Hintergedanken



Christoph Mörgeli

Die «Operation Libero» ist keine One-Man-Show.» Dieser Selbstdeklaration ist zuzustimmen. Denn es handelt sich nicht um die Show eines einzelnen Mannes. Sondern um die Show einer einzelnen Frau. Ihr Name ist Flavia Kleiner. Aus irgendwelchen Gründen verkehrte Schawinski in seiner gleichnamigen Fernsehsendung mit der 25-jährigen Studentin «per du». Er führte sie ein als «rhetorisches Talent». Ihre Reaktion machte seine Behauptung aber zunichte: «Ja, also ich bin [Pause] wahrscheinlich schon [Pause] irgendwie noch so gut, irgendwie.»

Das Konzept von Roger Schawinskis Wochen- talk im Staatsfernsehen ist so simpel wie unappetitlich: Wen er mag, wird penetrant umschmeichelt. Wen er nicht mag, überschüttet er mit einer Jauchedusche. Die Fragen des alternden Charmeurs an Flavia Kleiner («eine sehr erfrischende Person und Figur») waren eigentlich gar keine. Sondern Aussagen mit Ausrufezeichen: «Du machst es so wahnsinnig gut!» – «Du giltst als wahnsinnig gut organisiert!»

Dabei hätte der Interviewer Flavia Kleiner durchaus interessante Fragen stellen können. Zum Beispiel, ob sie der EU beitreten will oder nicht. Oder ob ihre «Operation Libero» kein Problem darin sieht, dass die politische Elite den demokratischen Volkswillen bei der Ausschaffung krimineller Ausländer partout nicht umsetzen will. Oder ob sie es in der Demokratie als Staatsform der Alternativen

richtig findet, zwischen «anständigen» und «unanständigen» Meinungen zu unterscheiden. Oder wie sie ihren Anstandsanspruch mit dem Begriff «SVP-Trolls» oder dem Satz vereinbart: «Man muss zeigen, dass die SVP-ler nur Radaubröder sind.»

Die aufgesetzte Institutionenliebe der «Operation Libero» ist nichts anderes als das vorgezogene Bewerbungsschreiben von potenziell arbeitslosen Geisteswissenschaftlern. Mit der Diffamierung Andersdenkender wollen sie sich eine Pole-Position für künftige Stellen im staatlichen und parastaatlichen Sektor ergaunern. Ihre Aktivisten inszenieren sich als letzte Verteidigungslinie der Zivilisation gegen die angebliche Mongolenherde der SVP. Bezahlen dürfen den Unfug die von ihnen verhöhnten, SVP-wählenden Unternehmer, Gewerbetreibenden, Ingenieure, Ärzte und Angestellten – kurz, das Rückgrat unserer Leistungsgesellschaft, zu welcher die «Libero»-Studenten definitiv nicht zählen.